

Am Montag fallen die Würfel

Spiel des Jahres Für die deutschsprachige Spielebranche ist die Auszeichnung wie die «Oscars» beim Film – mit Prestige und Geld verbunden. Wir nehmen sechs Spiele in zwei Kategorien genauer unter die Lupe.

Hendrik Breuer

Die Nominierten heissen «Wettlauf nach El Dorado», «Magic Maze» und «Kingdomino». Eines dieser drei Spiele wird am Montag in Berlin als «Spiel des Jahres 2017» ausgezeichnet. Damit dürfte dann für zumindest einen Spieleverlag das kommende Weihnachtsgeschäft gesichert sein. Denn als Faustformel gilt noch immer: Ein Spiel, das sich mit dem bekannten roten Logo schmücken darf, verkauft sich alleine im deutschsprachigen Raum mehrere hunderttausend Mal.

Doch wie gut sind die drei Nominierten wirklich? Wir haben sie schon einmal getestet, ebenso wie «Terraforming Mars», «Räuber der Nordsee» und die «Exit»-Spielereihe – diese drei sind zum «Kennerspiel des Jahres 2017» nominiert. Kennerspiele richten sich an Spiele-Enthusiasten, die tiefer ins Hobby eintauchen möchten.

Wettlauf nach El Dorado: Durch den Dschungel

Reiner Knizia, der 2008 schon einmal das «Spiel des Jahres» gewann, ist mit diesem Rennspiel zum sagenhaften Goldland ein grosser Wurf gelungen. Die Entdecker müssen sich zuerst ein passendes Kartendeck zusammenstellen, um den Dschungel (der sich immer neu zusammensetzt!) zu durchqueren. Das Spielprinzip ist einfach, doch die taktischen Möglichkeiten vielfältig. «El Dorado» ist ein im besten Sinne klassisches Spiel für die ganze Familie, und der Favorit auf die Auszeichnung.



Gar nicht blutig, sondern ein rundes Strategiespiel: «Räuber der Nordsee».

Bild: Hendrik Breuer

Magic Maze: Hektik im Einkaufszentrum

«Magic Maze», das magische Labyrinth, ist ein kurzweiliges Spiel für bis zu acht Personen, in dem die Spieler gemeinsam und in Echtzeit versuchen, vier Helden durch ein verwinkeltes Einkaufszentrum zu lotsen. Alle sind immer dran und dürfen jede Figur bewegen, allerdings jeweils nur in eine Richtung. Zudem darf man nicht sprechen, was natürlich zu eini-



gem Gelächter führt. Das ist lustig, funktioniert aber besser in feucht-fröhlichen Runden als mit der Familie.

Kingdomino: Puzzeln im Königreich

«Kingdomino» («Königreich») plus «Domino» führten zum Titel «Kingdomino». Selten steckte im Namen eines Spiels so viel Programm wie in diesem unkomplizierten Legespiel, das man locker in zwanzig Minuten runterspielen kann. Die zwei bis vier Spieler dürfen sich in jeder Runde ein zweigeteiltes Plättchen nehmen und in ihr fünf mal fünf Felder grosses Königreich legen. Auf's richtige Timing und etwas Glück kommt es an. Das ist kinderleicht, doch rechtfertigt diese spielerische Klarheit tatsächlich

eine Auszeichnung als bestes Spiel des Jahres? Das scheint schwer vorstellbar.

Räuber der Nordsee: Plündern was das Zeug hält

«Räuber der Nordsee» ist das schwarmfinanzierte Spiel des neuseeländischen Autors Shem Phillips. Das ist schon mal ungewöhnlich für die Spielbranche. Bevor es ans Räubern geht, müssen die Spieler (2–4) aber zuerst einmal eine schlagkräftige Truppe anheuern. Dann werden



Häfen, Klöster und tief im Landesinneren gelegene Burgen ausgeraubt. Sonderlich blutrünstig geht es allerdings gar nicht zu, sondern strategisch, wie es sich für ein sehr rundes «Kennerspiel» gehört.

Terraforming Mars: Besiedlung des Planeten

«Terraforming Mars» ist das komplexeste unter den nominierten Spielen. Es richtet sich an Kenner, die sich ein Spiel erarbeiten wollen. Wer das tut, wird dann auch belohnt: Mit einem fantastischen Strategiespiel mit ungewöhnlichem, aber gut umgesetztem Thema. Der Besiedlung des roten Planeten durch konkurrierende Konzerne, die sich zwar zu übertrumpfen versuchen, aber den Planeten doch gemeinsam bewohnbar machen. Tolles Aufbauenspiel für ein bis fünf Spieler, aber wohl doch zu kompliziert für eine Auszeichnung.

Exit: Escape-Raum für das Wohnzimmer

Escape-Räume als Brettspiel sind die Innovation des Jahres und die «Exit»-Reihe von Inka und Markus Brand mit mittlerweile sechs verschiedenen Räumen eines der besten Spiele-Produkte überhaupt. Deshalb sollte diese Serie auch ausgezeichnet werden. Die Spiele funktionieren wie ein realer Fluchraum, in dem eine Gruppe (1–6 Spieler) Rätsel lösen muss, um zu entkommen. Das ist beste Unterhaltung für Familien und Freundeskreise und eine tolle Möglichkeit, aus einem drögen Spielabend ein echter Event zu machen.

Paparazza

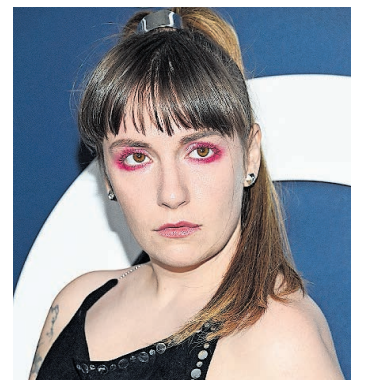
Dunham räumt auf

Berühmt und verschwenderisch, das muss nicht sein. Die britische Herzogin Kate trägt ihre Kleider mehrmals zu öffentlichen Anlässen. Durch die Adern der wahren Recycling-Königin fliesst aber kein royales Blut: Schauspielerin Lena Dunham verkauft seit Montag auf dem Secondhand-Portal Thereal ihre Garderobe. «Ich habe gemerkt, dass ich eine Menge Mist mit mir herumtrage, innerlich wie äusserlich», sagt sie. Und erzählt, dass sie die Klamotten für ihre Tochter aufbewahren wollte. «Als Frau mit Fortpflanzungsproblemen habe ich aber verstanden, dass ich einen Adoptivsohn haben könnte.» Dunham teilt nicht nur Kleider, sondern auch die Erlebnisse in ihnen. In einem Brief liefert sie die Geschichte zum jeweiligen Stück mit. Wer zuschlägt, tut sich Gutes. Und anderen. 70 Prozent des Erlöses gehen an eine Non-Profit-Organisation.

Die 31-Jährige bringt zwar Ordnung in ihre Schränke,

in Schubladen stecken lässt sie sich aber nicht. Sie trägt, was ihr gefällt, unabhängig davon, ob sie im Trend liegt oder schlank aussieht. Dunham ist eine, die sich mit Cellulite auf Titelseiten abbilden lässt und sich einen Spass daraus macht, die Liste der am schlechtesten angezogenen Stars anzuführen. Will heissen: Die 169 Teile treffen nicht jedermanns Geschmack. Egal? Hauptsache, sich ein Stück sichern, das Dunham als Hannah Horvath in der Erfolgsserie «Girls» getragen hat? Zu spät. Alles ausverkauft.

Diana Hagmann-Bula



Hollywoodstars bei den Emmys

Nomination Beim US-Fernsehpreis Emmy dominieren Stars aus Hollywood die Liste: Unter anderem sind Nicole Kidman, Robert De Niro und Jane Fonda für den TV-Preis vorgeschlagen, aber auch Reese Witherspoon, Anthony Hopkins und Kevin Spacey können am 17. September auf einen Emmy hoffen. Mit je 22 Nominierungen führen die TV-Comedyshow «Saturday Night Live» und die Science-Fiction-Westernserie «Westworld» das Feld an. Mit der 42. Staffel gelang der Sketch-Show damit ein Rekord: Nie zuvor hat eine Unterhaltungssendung mehr Nominierungen bekommen.

Anders als in den Vorjahren war diesmal keine Staffel von «Game of Thrones» wählbar. Stattdessen gehen sieben andere Reihen ins Rennen um den Preis für die beste Dramaserie: «Better Call Saul», «The Crown», «Handmaid's Tale», «House of Cards», «Stranger Things», «This Is Us – Das ist das Leben» und «Westworld». Mit insgesamt 110 Nominierungen führt der Bezahl-Kabelsender HBO zum 17. Mal in Folge das Feld an. (sda)

Blut, Drachen und viel nackte Haut

Serie Die Drachen fliegen wieder. Das Fantasy-Epos «Game of Thrones» geht in die siebte und vorletzte Staffel. Auch Ed Sheeran soll zu sehen sein.

Die Drachen sind inzwischen so gross wie Jumbojets, die Weissen Wanderer blasen zum Angriff, und wenn man den Gerüchten glauben darf, erwartet Königin Cersei ein Kind von ihrem leiblichen Bruder Jaime. Kein Zweifel: Die Macher der Serie «Game of Thrones» lassen es in den neuen Folgen ordentlich krachen – es ist die siebte und vorletzte Staffel des weltweit erfolgreichsten Fantasykults. Die Handlung drängt mit Schlachten, Fabelwesen und unglücklich Liebender aufs Finale zu. Die von den Fans sehnsüchtig erwarteten sieben neuen Episoden starten morgen in den USA beim Sender HBO, in der Schweiz sind sie ab Montag auf dem Westschweizer Sender RTS zu sehen.

Ed Sheeran hat Gastauftritt

Wie gewohnt liess das Team um die Serienmacher David Benioff und D.B.Weiss vorab nichts zum Inhalt der neuen Folgen durch-

sickern. Als Vorlage für «Game of Thrones» dient zwar der Romanzyklus «Das Lied von Eis und Feuer» des Schriftstellers George R.R. Martin, doch weil sich die Serie mittlerweile weit von der Vorlage entfernt hat, sind keine Rückschlüsse auf die Handlung mehr möglich. Auch die Trailer haben nur wenig verraten – bekannt ist immerhin, dass der britische Sänger Ed Sheeran einen Gastauftritt haben wird.

Die Handlung der Serie spielt in einer halb mittelalterlich und halb antik wirkenden Welt auf den Kontinenten Essos und Westeros. Das Epos erzählt vom Kampf verschiedener Adelshäuser um den Eisernen Thron und damit um die Herrschaft über ganz Westeros. Gute Aussichten auf den Sieg hat die schöne Daenerys Targaryen (Emilia Clarke), sie gebietet über drei feuerspeiende Drachen und ein gewaltiges Heer. Zu ihren Gegenspielern zählt die skrupellose Cersei Lannister (Lena Headey), die in der vor-

herigen Staffel die Herrschaft an sich gerissen hat. Der schöne Jon Schnee (Kit Harington) hat ein höheres Ziel als die Macht: Er will die Weissen Wanderer besiegen, ein Zombieheer, das die Menschheit bedroht. Eine wichtige Rolle dürfte wieder der Königsspross Tyrion Lannister (Peter Dinklage) spielen, der eigentliche Held der Serie.

Finale dauert fast so lange wie ein Spielfilm

Zum Bedauern der Fans umfasst die aktuelle Staffel nur sieben Episoden, als kleiner Trost hat das Staffelfinale aber nahezu Spielfilmlänge. Der grössere Wermutstropfen: Die Serie endet mit der kommenden achten Staffel, die frühestens 2018 ausgestrahlt wird. Immerhin wurde vor einer Weile bekannt, dass der Sender HBO an mindestens einem Spin-off arbeitet, angesiedelt in der komplexen Welt der Fantasyserie, in der ein Winter 1000 Jahre dauern kann und die Grausam-

keiten kein Ende nehmen. Ein Schuft namens Ramsay Bolton etwa liebte es, seine Gegner bei lebendigem Leib zu häuten, am Ende wurde er von seinen eigenen Hunden zerfleischt.

Über das Erfolgsgeheimnis des unter anderem in Irland, Island, Spanien und Kroatien gedrehten TV-Epos wurde schon viel spekuliert. «Game of Thrones» ist seit seinem Start 2011 zum Synonym für weltweit populäre Serien mit Suchtfaktor geworden, das Format wurde in mehr als 80 Länder verkauft und erhielt unzählige Auszeichnungen. Der Mix aus nackter Haut, opulenten Bildern und abartiger Brutalität hat viele Fans, sogar Ex-Präsident Barack Obama outete sich während seiner Amtszeit als «Game of Thrones»-Gucker.

Cornelia Wystrichowski

Game of Thrones, jeweils montags um 22.35 auf dem Sender RTS.

Opernhaus Zürich hat neuen Direktor

Wechsel Michael Fichtenholz übernimmt ab der Spielzeit 2018/19 die Operndirektion am Opernhaus Zürich. Er folgt auf Sophie de Lint, die zur Direktorin der Niederländischen Nationaloper Amsterdam ernannt wurde. Michael Fichtenholz, 1978 in Moskau geboren, ist derzeit Operndirektor am Badischen Staatstheater Karlsruhe. Zudem ist er künstlerischer Leiter der Internationalen Händel-Festspiele Karlsruhe. Andreas Homoki, Intendant des Opernhaus Zürich, hat Fichtenholz als «ausgewiesenen Experten für Operngesang» kennen gelernt, wie er gestern in der Medienmitteilung des Opernhaus schreibt. Mit Fichtenholz habe das Opernhaus Zürich «den idealen Nachfolger» gefunden. (sda)